

Franckesche Stiftungen zu Halle

Das Hertzliche Verlangen bey Christo zu seyn/ Wolte Bey dem wohlseeligen Absterben Der Wohlgebohrnen und Hoch-Tugend-begabten Frauen, Frauen Anna ...

Francke, Anna Magdalena

Halle, [1734?]

VD18 13254847

Abschnitt

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-214233

**Ich habe Lust abzuscheyden / und bey
Christo zu seyn.**

Also ist, Wohlseelige, Dein so feuriges Verlangen,
Bald bey Christo dort zu seyn, schon in die Erfüllung gangen;
Gott hat mit dem Simeon Deine Fried-Fahrt von der Erd,
Und den Hingang zu dem Vater Dir, mit Jesu, bald
gewährt.

Hattest Du den Trost und Krafft der zukünft'gen Welt geschmecket,
Ward durch diese Erstlinge groß'rer Hunger Dir erwecket:

Du woltst aus dem Meere trincken, nicht mehr aus so kleinen Fluß,
Und die Hoffnung längres Lebens war Dir nur ein Ueberdruß.

Wünschet ein Gefangner sich, bald der'r Bande loß zu werden;

Ein befrentes Vöglein schwingt sich gen Himmel von der Erden:

Die Raemi sehnt aus Moab schmerzlich sich gen Canaan,

Weil sie doch in Zion näher Gottes Antlitz schauen kan.

Wer geht gern den Weg zurück bey vollführter rauher Bahne,

Der den Kampff hat ausgekämpfft, schwingt die schöne Sieges-Fahne:

Wer die Krone schon in Händen, hält sie, gibt sie nicht zurück,

Will die volle Sonne sehen, nach gesch'nen kleinen Blick.

Es begehrt kein Schiffer nicht ew'ge Wohnung auf dem Meere;

Jacob hört, daß Joseph lebt, will ihn seh'n in solcher Ehre;

Schaut nur einmal Pauli Auge in den dritten Himmel ein,

Wünschet er mit Macht, bey Christo in dem Paradis zu seyn.

Zwar hast Du in Jesu schon hier das grosse Heil gefunden,

Reichlich floß Dir zu sein Blut aus den tieff geschlagenen Wunden:

Da Du Jesum nun umarmet, hast Du völlig, und beglückt

Des Gekreuzigten sein Bildniß deinem Herzen eingedrückt.

Haben Christi Schmerzen oft Hertz und Seele Dir durchstoßen,

Hast Du von der Dornen-Cron doch auch Rosen abgebrochen:

Du sahst in den Nägelmalen kenntlich Deinen Namen stehn,

Darum woltest Du von Jesu nimmermehr nicht wieder gehn.

Wer zum Brunnen kommen ist, darf nicht über Durst mehr klagen,
Wem die helle Sonne scheint, darf nichts nach den'n Sternen fragen:
Der hat Krafft und Licht und Leben, welchen Gottes Geist beseelt,
Der zu Christi Füßen sitzt, hat das beste Theil ertwehlt.

Wenn sich Jesus manchmal Dir nur ein wenig hat verborgen,
Macht der Mangel solches Lichts Dir viel Bangigkeit und Sorgen:
Da Maria in dem Grabe Jesum nirgends finden kan,
Hebet sie für grossen Schmerzen bitterlich zu weinen an.

An der Demuth hat Gott Dir ein sehr reich Talent gegeben,
Soll der Weinstock fruchtreich seyn, senckt man sehr tieff seine Neben:
Soll der Bau recht feste stehen, gräbt man weit ins Erdreich nein,
Perlen und Demanten sollen auch in tieffen Gründen seyn.

Hiob lag gebeugt vor Gott in dem Staub und in der Aschen;
Christi Füße will die Treu küssen und mit Thränen waschen:
Esther schätz das Diadema nur als ein geringes Band,
Achtet aber hoch die Demuth als ein theures Himmels-Pfand.

Gott hat Dir die Heil'ge Schrift in Dein Herz hinein geschrieben,
Davon ist der Abdruck noch auch bis in den Tod geblieben:
Da Du nun in Christi Blute Deine Seuffzer eingetaucht,
Hast Du Gottes Wort zur Nahrung, Speis' und Arzenei
gebraucht.

Daraus kontest Du viel Trost, wie die Bienen Honig, saugen,
Welcher dort dem Jonathan gab so helle, muntre Augen:
Den Geschmack gab Dir das Manna, welchen nur Dein Geist begehrt,
Weil es, durch Verheissung, alle Deines Herzens Wunschk gewährt.

Hanna regt die Lippen nur, doch in Andacht ihrer Seelen,
Und Elias red't mit Gott in einsamen Felsen-Hölen,
So hast Du auch in der Stille herzlich Deinem Gott gedient,
Also, daß auch Deine Treue noch aus Deiner Asche grünt.

Dein andächtiges Gebeth hat die Wolcken oft durchdrungen,
Und die Feinde Deines Heils stets durch Christi Krafft bezwungen:
Du hast nie allein gebethet, Christus bethete mit Dir,
Er stellt Deine Noth und Trübsal und auch seine Wunden für.

Kont das ew'ge Feuer dort nicht vom Sturm verlöschet werden,
So stieg Dein Gebeth auch stets auf gen Himmel von der Erden.
Solches sah Gott sehr genädig, wie des Abels Opfer, an,
Weil Du kam'st mit weisser Seide, Christi Unschuld, angethan.

War Dein Himmel-gleicher Sinn in die Ewigkeit gerichtet,
Hat Dein Geist das Irdische nur als leichte Spreu vernichtet,
Das, was Göttlich, Himmlisch, Ewig, ward von Dir allein geliebt,
Der Magnet läßt Gold und Perle, so ihm keine Krafft nicht gibt.

Du hast in den'n Hungrigen, Jesum Christum oft gespeiset,
Mit Labea, Milddigkeit an den'n Dürfftigen beweiset:
Armer Hand ist Gottes Kasten, da legst Du die Gaben ein,
Wird ein jeder Scherff vergolten, muß Dein Lohn sehr herrlich seyn.

O wie grosse Lieb und Treu hast Du Deinem Mann erwiesen,
Welchen bisher Ost und West, Gott und Menschen hoch gepriesen:
Ach! es war der Theure Krancke, dessen Geist und Frömmigkeit
Hat, wie Christus, Feuer entzündet, dessen Glanz sich noch ausbreit't.

In zwey Herzen lebete doch nur gleichsam eine Seele,
Nun gelangt Ihr beyde jetzt auch in eine Grabes-Höle.
Abraham und Sara liegen auch zu Mamre in dem Hain,
Da indessen beyder Seelen auch in Einem Himmel seyn.

Da nun mit erweckter Krafft sich Dein Geist gen Himmel sehnet,
Winckt Dir Gott, der Deinen Lauff mit so schönem Ende crönet:
Man legt Dich in Deine Kammer zur erwünschten süßen Ruh,
Und Gott schliesst, wie an der Archa, selbst nach Dir die Thüre zu.

Deine Sonne, die Dir scheint, wird nun nimmer untergehen,
Man sieht Dich als Himmels-Bräut zu der Rechten Christi stehen:
Du entschieffest süß und sanffte in den'n Armen Jesu ein,
Ach! wie muß, im Anschau'n Gottes, Deine Seele sich erfreu'n.

Zwar der'r Deinen Aug und Herz, das so treulich Dich geliebet,
Steht anjehet bey Deiner Gruft, voller Wehmuth, hoch betrübet:
Gott ergieße Del des Trostes in die neuen Wunden ein,
Bis Sie einst mit Dir werden auch bey Jesu Christo seyn.

† † †